

# greenit

by kgs

## Interview

**Modernste Technologie und gleichzeitig Energie sparen – geht das überhaupt? Maik Wodarz, Senior Software Engineer bei kgs, gibt Einblick in die Entwicklung von tia® und wie diese sich für einen ressourcenschonenden Umgang durch Software einsetzt. Maik beschreibt, welchen Beitrag die IT-Entwicklung von kgs bereits leistet, welche Bedeutung die Thematik auch in Zukunft einnehmen wird und wie sein persönlicher Treibstoff ebenfalls nachhaltig wird.**

Welche Maßnahmen wurden im Rahmen von Green IT bei kgs bereits getroffen?

Früher haben IT-Unternehmen eigene Server unterhalten, die insbesondere an den Wochenenden Leerlauf hatten. Das DevOps-Team hat den Großteil unserer Infrastruktur in ein Rechenzentrum verlagert. Dies hat zum einen den Vorteil der besseren Netzanbindung und somit Verfügbarkeit für Remote-Worker. Andererseits wurden in dem Zuge auch viele Maschinen virtualisiert, das heißt Rechner, die früher quasi nur „den Serverraum im Büro heizten“, sind nun als virtuelle Maschinen auf physischen Entitäten im Rechenzentrum gruppiert. Wo früher viele Maschinen Abwärme produzierten, sind nun nur noch wenige wirklich physisch vorhanden. Somit konnten sowohl Wärmeverluste bei Netzteilen als auch sich drehende Festplatten

eingespart werden. Zudem wurde Software wie z.B. das Fehlermanagement oder die Urlaubsverwaltung auf darauf spezialisierte Firmen ausgelagert. Dort teilen wir uns die Rechenpower mit anderen Unternehmen. Das alles hat zur Folge, dass Server weniger unausgelastet einfach nur „rumstehen“. Die Auslastung kann so von den Softwareanbietern weiter optimiert werden. Dieser Prozess ist weitgehend abgeschlossen.

Wie setzt sich R&D aktuell für Green IT bei kgs ein?

Im Prinzip gilt hier das Gleiche wie bei der von uns genutzten Software. Wir bereiten derzeit unsere Software darauf vor, im Cloud-Umfeld zu laufen.

In unserer Herstellung sind wir auf Archivierungssoftware spezialisiert – diese ist lange Zeit beim Kunden im Einsatz, das macht sie ökologischer als andere Lösungen. Im übertragenen Sinne wie ein Porzellanteller versus einem Einmalgeschirr. Mit unserem kleinen Team und externen Kapazitäten schaffen wir es sukzessive, unsere Software Cloud-ready zu machen. Somit wird es möglich, bei Lastspitzen virtuelle Serverkomponenten bedarfsgesteuert hoch- bzw. herunterzufahren.

Wir reden hier von bedarfsgerechter dynamischer Skalierung. Sobald dieser Prozess abgeschlossen ist, sorgen wir in R&D also dafür, dass auch unsere Kundschaft Energie einsparen kann.

Hat sich die Dringlichkeit der Thematik durch die Energiekrise erhöht?

Ein klares Nein. Unser Ziel, unsere Software für die Cloud vorzubereiten und damit alle – auch ökologischen – Vorteile nutzbar zu machen, bestand schon. Für uns als Entwickler haben wir in erster Linie die Einsparungen bei unseren Kunden gesehen. Dieses Potential war schon vor der Energiekrise ein Verkaufsargument.

Welchen Einfluss hat Green IT auf dich als Privatverbraucher?

Mich als Entwickler fasziniert es auch privat, Softwarekomponenten so auszulegen, dass Energie gespart werden kann. Zusätzlich zu unseren geschäftlichen Bemühungen, unsere Software ressourcenschonend auszurichten, möchte ich in Zukunft auch privat den Strom für die Entwicklung sustainable produzieren. Anlässlich dessen, werde ich in naher Zukunft meine private Solaranlage aufbauen. Dann wird sowohl mein Notebook als auch mein Kaffee – die beiden Treibstoffe meiner Entwicklung – nachhaltig betrieben, respektive gekocht :-)

Maik, Senior Entwickler bei KGS Software GmbH

Das Ziel, unsere Software für die Cloud vorzubereiten und damit alle – auch ökologischen – Vorteile nutzbar zu machen, bestand schon immer. Für uns als Entwickler habe wir in erster Linie die Einsparungen bei unseren Kunden gesehen.

In unserer Herstellung sind wir auf Archivierungssoftware spezialisiert – diese ist lange Zeit beim Kunden im Einsatz, das macht sie ökologischer als andere Lösungen.